



Das Schlaraffenland

Es gibt ein fernes merkwürdiges Land, in das viele Leute gern auswandern wollten, wenn sie den Weg dahin wüssten. Wer das Land betreten will, muss sich erst durch einen großen Berg von Reisbrei durchessen. Danach sieht er wunderbare Dinge: Die Häuser sind aus Braten gebaut und die Dächer mit Pfannkuchen gedeckt. die Gartenzäune bestehen aus warmen Würstchen. In den Bächen fließt Milch und am Rand der Bäche stehen Büsche, auf denen frische Brötchen wachsen. Aus den Brunnen fließt guter Wein, und die Steine auf dem Weg sind Käse. Tauben, Hühner und Gänse fliegen gebraten in der Luft herum und den Hungrigen gerade in den Mund hinein. Auch Schweinchen laufen herum, fertig gebraten zum Essen. Die Fische in den Seen sind schon gekocht oder gebraten und kommen ans Ufer, damit man sie leichter fangen kann. Es regnet nicht Wasser, sondern Honig, und es schneit Zucker. Die schönsten Kleider und Schuhe wachsen im Wald auf den Bäumen, man braucht sie nur herunter zu schütteln

Was machen die Menschen im Schlaraffenland? Vor allem dürfen sie nicht arbeiten. Wenn jemand zu fleißig ist, muss er das Land wieder verlassen. Der Faulste wird König. Wer besonders lange schläft, wird dafür belohnt, und wer eine Lüge sagt, bekommt Geld dafür. Das Beste im Land aber ist ein Jungbrunnen, in dem alle alten Leute baden, um wieder jung zu werden.

Wie schade, dass kein Mensch den Weg ins Schlaraffenland kennt.

das Schlaraffenland

*betreten, betrat, hat betreten (transitiv)
sich durchessen*

der Pfannkuchen

wie schade (danach folgt meistens ein dass-Satz)

der Name eines märchenhaften Landes (die Erzählung ist eine ironische Utopie)

eintreten in

so lange essen, bis der Berg ein Loch hat, durch das man ins Land kommt

eine Eierspeise, die man in einer Pfanne bäckt

leider, ein bedauernder Ausruf

Entnommen aus:

Rosemarie Griesbach, **Deutsche Märchen und Sagen**. Für Ausländer bearbeitet.

ISBN 3-19-001022-6

© Hueber Verlag

Weitere Materialien finden Sie unter <http://www.hueber.de/daf>